

Schulseelsorge – Raum für die Seele

1. Die Kapelle

Wenn am Tag der offenen Tür interessierte Schüler/innen mit ihren Eltern die Kapelle besuchen, dann kommt es immer wieder folgender Reaktion: „Das hätten wir nicht erwartet, einen solch schönen Raum in einer Schule zu finden“, sagen viele und staunen darüber, dass die Schule sich einen solchen Freiraum leistet, der kein bestimmtes schulisches Ziel verfolgt. Und damit treffen sie den entscheidenden Punkt. In der Kapelle wird erfahrbar, wofür die Elisabethenschule steht und was sie von anderen staatlichen Schulen unterscheidet. In ihr spiegeln sich Geschichte, Realität und Vision der Schule.

Da ist zunächst die Geschichte. Ursprünglich diente die Kapelle den Dernbacher Schwestern als Andachtsraum. Hier trafen sie sich zum Stundengebet und zur gemeinsamen Messe. Hier zogen sich die Schwestern zum privaten Gebet zurück. In der Spiritualität schöpften sie Kraft, um die Schule als einen menschlichen Ort zu gestalten. Als Dernbacher Schwestern war ihnen Katharina Kasper, die Ordensgründerin immer ein Vorbild. So wie sie investierten sie ihr Leben für die Kinder und Jugendlichen. Sie orientierten sich dabei am Vorbild Jesu, für den Liebe der wichtigste Wert war. Aus diesem Geist wurde die Schule aufgebaut und an diesem Geist orientiert sich die Schule bis heute. Als die Schwesterngemeinschaft immer kleiner wurde, schuf der Schulleiter Hr. Lorenz die Stelle der Schulseelsorge. Zunächst bekleidete Sr. Anne dieses Amt, später wurde die Schulseelsorge durch die Mitarbeit von Hr. Dr. Tambour erweitert. Die Kapelle diente nun nicht mehr als Schwestern- sondern als Schulkapelle.



Als sichtbares Zeichen für die Umwidmung wurde der Raum völlig neu gestaltet. Beraten wurden wir dabei vom Göttinger Planungsbüro Stjerneby. Die Schulseelsorge organisierte einen Workshop mit Frau Stjerneby, zu dem neben der Religionslehrerin Frau Schaller und den Kunstlehrern Fr. Dömel und Hr. Görlich auch eine Gruppe von Schüler/innen teilnahm. Bei diesem

Workshop entstanden Entwürfe, an denen sich dann der Umbau der Kapelle orientierte.

In der Kapelle werden nicht nur die Geschichte der Schule, sondern auch ihr Anspruch und ihre Vision greifbar. Lässt man sich auf den Raum ein, dann kommt man auch dem auf die Spur, was Schulseelsorge sein will. Der Raum wirkt für sich. Vieles wird unbewusst wahrgenommen. Aber der Raum lässt sich auch interpretieren. Eine mögliche Lesart bringt die Gestaltung der Kapelle mit der Aufgabe der Schulseelsorge ins Gespräch.

Ein Spezifikum der Kapelle sind die Naturmaterialien, die verwendet wurden. Der Boden aus Holz, die Wände und Decke aus Lehm – die Brauntöne in der Kapelle machen einen geerdeten Eindruck. In ihrer Geschlossenheit wirkt sie fast wie eine Höhle, die Schutz bietet. Aber die Höhle ist nicht hermetisch abgeschlossen. Durch Fenster strömt Licht von außen nach innen. Die unregelmäßigen Öffnungen in der Wand erweitern den Raum nach außen. Damit ist die Kapelle mit der sie umgebenden Welt im Gespräch. Die Außenwelt des Alltags hat Zugang zu diesem heiligen Ort und die Kraft dieses heiligen Ortes fließt wiederum zurück in die Welt des Alltags.



Die Jugendlichen und Kinder ziehen vor dem Eintritt in die Kapelle ihre Schuhe aus, treten so mit bloßen Füßen bzw. Strümpfen den Raum und setzen sich auf den Boden. Jeder sitzt dabei auf einer eigenen Matte, bleibt ganz bei sich und verbindet sich so von Innen in der Tiefe mit den Anderen. Vom gemeinsamen Bordeauxrot der Matten heben sich die verschiedenen Meditationskissen ab, die so verschieden farbig sind wie die einzelnen Menschen, die auf ihnen sitzen.

Um Erde geht es in der Kapelle – so könnte man die verschiedenen Elemente zusammenfassen. Um Erdung geht es auch in der Schulseelsorge und damit um einen Ausgleich zu den Anforderungen, denen sich die Schüler/innen im Unterricht stellen müssen. Kinder wie Erwachsene leiden heute zunehmend unter seelischer Disharmonie. Die Ausgewogenheit zwischen Lärm und Stille, Ruhe und Bewegung, Kopf und Herz ist gestört. Die Arbeit der Schulseelsorge will deshalb die Kinder und Jugendlichen wieder auf die Erde zurückholen und sie in einen guten Kontakt mit sich selbst und den anderen bringen. Impulse sollen helfen, die eigene innere Welt zu entdecken, zu wertschätzen und zu kultivieren. Die Seele soll in dem oft lauten Schulalltag einen Raum bekommen.

Zurück zur Kapelle und ihrer Einrichtung: Wie ein Kontrapunkt zu den erdigen Brauntönen wirkt das Blau der Altarwand. Blau ist die Farbe der Weite, der Unendlichkeit und des Himmels. Die Altarwand besteht aus drei Teilen, inspiriert von der Form dreiflügiger Altäre (Triptychon). Die drei Teile des Triptychons sind hintereinander gestellt, so dass sie die Altarwand an Tiefe gewinnt und wie ein Tor wirkt, ein Eingang zu einer anderen Wirklichkeit. Die Erdung, für die die Schulseelsorge arbeitet, wird ergänzt durch Angebote, die Schüler/innen mit dem Himmel und Gottes Gegenwart in Verbindung bringen wollen. Als christliche Schule orientiert sich die Seelsorge dabei an Jesus von Nazareth. Im Altar findet

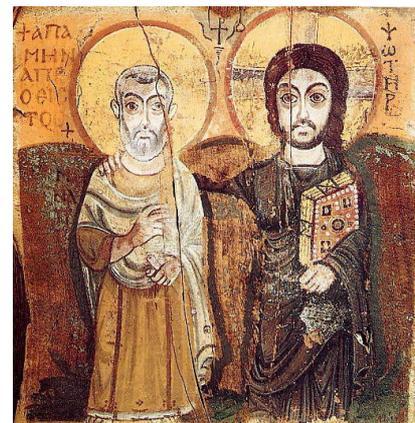
sich so auch ein Kreuz, das an Tod und Auferstehung Jesu erinnert. Das Kreuz erscheint aber nur dem, der aus einer bestimmten Perspektive auf das Triptychon schaut, also dem, der sich in eine bestimmte Beziehung zur Geschichte Jesu bringt. Das Kreuz ist verborgen, da es nicht aus Materie, sondern aus Licht besteht. Von hinten erhellt ein Strahler die kreuzförmige Aussparung der Altarwand. Das reine Licht galt in den gotischen Kathedralen als Metapher für den nicht fassbaren Gott. Nur in der Brechung durch bunte Kirchenfenster bzw. hier durch die Form in der Altarwand wird das göttliche Geheimnis manifest. Als Zeichen seiner lebendigen Gegenwart brennt das ewige Licht vor dem Tabernakel in roter Farbe. Erfahrbar wird dieser Gott in besonderer Weise im Brot und Wein der Eucharistiefeier, die in der Kapelle regelmäßig gefeiert wird. Immer dann steht vor dem Triptychon ein transparenter Altar.

Um es zusammen zu fassen: Die Kapelle verkörpert Himmel und Erde. Damit sind die Eckpunkte der Schulseelsorge genannt. Sie will die Schüler/innen unterstützen, zu sich selbst zu kommen (Erde) und dabei Gottes Gegenwart zu berühren (Himmel). So kommt der ganze Mensch in den Blick.

2. Die Arbeitsfelder der Schulseelsorge

Die Orientierung an Jesus, das Vertrauen auf den verborgenen göttlichen Ursprung, und die Gewissheit, dass Gottes Geist am Wirken ist, bilden das Fundament der Schulseelsorge. Die Schulseelsorge sieht sich in Dienst genommen, die Zuwendung Jesu zu den Menschen heute erfahrbar zu machen, so wie es in einem alten Gebet heißt: *„Christus hat keine Hände, nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun. Er hat keine Füße, nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen. Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen. Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe, um Menschen an seine Seite zu bringen.“*

Diese Überzeugung drückt sich auch in einer Ikone aus, die zu einem Leitbild unserer Schulseelsorge geworden ist. Auf dem Bild aus dem 6. Jahrhundert sieht man, wie Jesus, erkennbar am Kreuznimbus, dem koptischen Abt Menas seinen rechten Arm liebevoll um die Schulter legt und dadurch den Rücken stärkt. Die beiden Männer schauen sich nicht an, sondern stehen Seite an Seite. Es wirkt, als ob Jesus den Abt losschickt, damit er nun sein Werk fortsetzt.



Was heißt das aber, Jesu Werk im Kontext Schule fortzusetzen? Um einen Überblick zu gewinnen, ist es hilfreich eine Art Landkarte zu entwerfen, die zwar die tatsächliche Komplexität reduziert, aber gerade dadurch verständlich macht. Für die Schulseelsorge bietet sich das Modell an, mit dem die katholische Kirche im 2. Vatikanischen Konzil ihre Aufgabe definierte. Sie spricht von vier Grundvollzügen der Kirche, die sich in der Arbeit der

Schulseelsorge finden lassen: Da ist zum ersten der *Dienst am Nächsten* (griech. *diakonia*). Er umfasst Hilfe für Notleidende, Barmherzigkeit mit Schwachen und den Einsatz für Gerechtigkeit. Als zweites sind die *Verkündigung* des Evangeliums und die Vermittlung des Glaubens zu nennen, die vor allem durch das persönliche Zeugnis (griech. *martyria*) wirken. Kirche wird zudem in der Feier des Glaubens in Gottesdiensten (griech. *Liturgia*) greifbar. All die einzelnen Vollzüge der Kirche haben schließlich das eine Ziel, Gemeinschaft (griech. *koinonia*) aufzubauen. Anhand dieser Grundvollzüge der Kirche lässt sich nun skizzieren, um was es in der Schulseelsorge geht.

(1) Dienst am Nächsten (griech.: *diakonia*)

Schulseelsorge vollzieht sich in vielen Einzel – und Kleingruppengespräche. Schüler kommen mit ihren Fragen - zu den festen Sprechstundenzeiten, aber auch darüber hinaus. Themen , die sie mitbringen, sind z.B. Konflikte in der Klasse, Mobbing oder Krisen in der Familie. Die Herausforderung für uns ist dabei so verschieden, wie die zu lösenden Probleme. Ein Gespräch versucht den Leidenden zu stabilisieren, in einem anderen geht es um Konfliktlösungen, in einem dritten Gespräch um Trauerarbeit. Oft stoßen wir auch an die Grenzen unseres Auftrags und müssen an Fachleute und außerschulische Helfersysteme (Therapeuten, Jugendamt, Suchtberatung etc.) verweisen.



Über weite Strecken gleicht dieser Arbeit einer Schulsozialarbeit. Die Elisabethenschule profitiert hier von den therapeutischen Qualifikationen, die Dr. Tambour und Frau Schaller in diese Arbeit mitbringen. Dazu kommt der berufliche Hintergrund von Frau Schaller, die auf langjährige Erfahrung von Sozialarbeit mit Kindern und Jugendlichen zurückblicken kann.



Der Ort für solche Gespräche ist die *Stube*. In diesem geschützten Raum, zu dem Lehrer keinen Zutritt haben, können sich die Schüler in vertraulichen Gesprächen öffnen. Neben einem Beratungszimmer gibt es auch noch einen größeren Raum, in dem Gruppen zusammenkommen können.

Um ein Klima des Vertrauens aufzubauen, laden wir täglich ein, in der ersten großen Pause in die *Stube* zu kommen. Beim Spielen, Frühstücken und Erzählen können Kontakte geknüpft

werden. Dieses niedrigschwellige Angebot soll Beziehungen schaffen, die es erleichtern, sich in Notsituation an uns zu wenden.

Ein anderer Aspekt des diakonischen Engagements sind unregelmäßige Aktionen, die die Empathie für die Not anderer Menschen wecken wollen. Dazu gehören u.a. die jährliche Spende von Lebensmitteln für die Hofheimer/Hattersheimer Tafel, der Besuch von Seniorenheimen der sechsten Klassen, die Kollekte für Kinder in Syrien oder die Organisation einer Weihnachtsfeier für Flüchtlinge.

(2) Verkündigung (griech.: *martyria*)

Nicht nur im Religionsunterricht, sondern durch vielfältige Angebote der Schulseelsorge können die Schüler in der Elisabethenschule den christlichen Glauben kennenlernen bzw. vertiefen. Altersgemäß organisieren wir für jede Altersstufe verschiedene Programme. Schon

im Einschulungsgottesdienst bekommt jeder neue Schüler eine Bibel geschenkt, mit dem Hinweis, dass dieses Buch die Grundlage der Schulgemeinde bildet. Wenige Wochen danach werden die 5. Klassen in drei Modulen in die Spiritualität der Elisabethenschule eingeführt. Anhand



der Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer lernen sie besonderen Charakter des Gotteshauses erspüren und werden vertraut mit der Kapelle und der Stube. Gegen Ende des Schuljahrs geht es dann für die 5. Klassen nach Dernbach, wo sie von Ordensschwestern

willkommen geheißen werden und das Leben und Wirken Katharina Kaspers kennenlernen. Die Stufe 6 geht es ins Bibelhaus nach Frankfurt. Wenn die Kinder dort im Zelt Abrahams sitzen oder in einem nachgebauten Boot aus der Zeit Jesu in ihrer Phantasie über den See Genesareth fahren, können sie mit allen Sinnen in die Welt der Bibel eintauchen. Für die Stufe 8 steht eine Fahrt nach



Marburg auf dem Programm, um sich dort in einem Gottesdienst und einer Führung durch die Elisabethenkirche mit der Patronin der Schule auseinander zu setzen. Für die Stufe 9 organisieren wir in Zusammenarbeit mit der kath. Fachstelle für Jugendarbeit in Oberursel Orientierungstage. Zwei Tage in der

Jugendbegegnungsstätte Kirchähr schenken Zeit, sich Gedanken über die Zukunft zu machen und in der Klassengemeinschaft sich auch mit religiösen Fragen auseinander zu setzen.

Die Stufen 9 und 10 werden eingeladen, eine Woche mit nach Taizé zu fahren, um an diesem besonderen Ort das einfache Leben der Brüder



von Taizé kennenzulernen, gleichgesinnte Jugendliche zu treffen, Gemeinschaft zu erleben und durch Bibelarbeit und meditative Gottesdienste ihren Glauben zu vertiefen.

Eine besondere Institution ist der Schulfеiertag. Am Eli-Tag im November trifft sich die Schulgemeinde zunächst zu einem ökumenischen Gottesdienst. Im Anschluss daran finden verschiedene von der Schulseelsorge organisierte Veranstaltungen statt. Während die 5. Stufe in der Klasse frühstückt und spielt, besucht die 6. Stufe Altenheime in Hofheim und Kriftel, für die 7. Stufe wird die Naturschule Hessen eingeladen, die Kooperations-Spiele im Park anbietet, während die Stufen 8 und 9 eingeladen sind in einer Theateraufführung der Kulturschule Leipzig oder einen Kino-Film sich mit einem sozialen Thema auseinanderzusetzen.

Mit Fahrten, Besuchen, Events und Begegnungen bietet die Schulseelsorge unterschiedlichste Zugänge zum christlichen Glauben an. Zu den wiederkehrenden Anlässen gehören auch die Angebote im Advent und in der Fastenzeit. Der Advents- und

Fastenkalender gibt jeden Tag einen Anstoß, diese Zeiten innerlich sinnvoll zu nutzen.

Herzlich willkommen auf den Seiten der
Schulseelsorge in der Elisabethenschule



Zum Zeugnis geben für den Glauben gehört auch die äußere Gestaltung der Stube, Kapelle und des Schulraums, besonders in der Adventszeit.

Nicht zu vergessen ist die Öffentlichkeitsarbeit durch verschiedene Medien, sei es der Schaukasten, die Homepage der Schule oder die eigene Homepage der Schulseelsorge(www.eli-seelsorge.net).

(3) Feiern und Rituale (griech.: liturgia)

Ein Aufgabenbereich der Schulseelsorge, der nicht zu übersehen ist und deshalb gut dargestellt werden kann, ist die Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten und Ritualen. In diesem Bereich wird die Schulseelsorge von allen Lehrkräften, den Klassenlehrerinnen, vor allem aber den Kolleginnen des Fachbereichs Religion und den Pfarrern vor Ort, Pfarrer Helmut Gros aus der katholischen Pfarrei St. Peter und Paul und Pfarrer vom Dahl aus der evangelischen Johannesgemeinde unterstützt .

Jeder Tag beginnt mit einem Gebet, jeder Religionsunterricht mit einer Stille-Übung. Dienstags lädt Dr. Tambour zur Atempause ein, zu zehn Minuten, die helfen, still zu werden und zu sich zu kommen.

Im Laufe eines Schuljahres feiern wir sechs ökumenische Gottesdienste (Schulbeginn, Eli-Tag, Advent, Halbjahr, Schulgemeinde, Schulende) und zwei konfessionelle Gottesdienste (Allerheiligen und Aschermittwoch). Diese Gottesdienste werden von Schülerinnen und

Schülern der Liturgie AG unter der Leitung von Dr. Tambour vorbereitet. Hier treffen sich Jugendliche verschiedener Jahrgangsstufen, die in einer Kerngruppe bzw. einem Workshop ihre Ideen einbringen, im Gottesdienst Verantwortung übernehmen und vor Gleichaltrigen Impulse, Anspiele oder Gebete vortragen.

Neben den Gottesdiensten der ganzen Schulgemeinde, hat jede Klasse in jedem Halbjahr einen konfessionellen Gottesdienst, die von einer Klasse unter Leitung der Religionslehrer/innen vorbereitet wird.

Die Schulseelsorge richtet sich nicht nur an die Kinder und Jugendlichen. Auch die Lehrenden und Eltern sind im Blick. So fängt z.B. jede Schulkonferenz mit einem spirituellen Impuls an, zur Sammlung und Stille führen will. Auch ist es selbstverständlich, dass sich das Kollegium an pädagogischen Tagen und vor der Adventsfeier in der Kapelle zu einer Andacht versammelt.

Weitere Möglichkeiten zur Vertiefung bietet der Advent und die Fastenzeit. Hier sind alle Lehrenden und Eltern jeden Mittwoch zu einem Abend der Kontemplation und Achtsamkeit eingeladen. Außerdem finden in diesen Zeiten je ein Oasentag statt, eine Möglichkeit an einem Samstag zu sich und ins Gebet zu kommen und Kraft für den Alltag zu schöpfen.

Neben diesen immer wiederkehrenden Angeboten wird die Schulseelsorge durch wechselnde Anlässe gefordert. Wenn eine Feier ansteht (Verabschiedung, Jubiläum etc.), die Pfarrgemeinden eine Bitte an uns herantragen (Beteiligung an Fronleichnam, Lebendiger Adventskalender etc.) oder aber ein Vorfall in der Schule es nötig macht, werden wir aktiv. Eine ganz besondere Herausforderung war der Tod von Sr. Anne, der die Schulgemeinde aufschreckte und verunsicherte. Gespräche, aber auch Rituale und Gottesdienste halfen, die eigene Trauer auszudrücken und in einer guten Weise Abschied zu nehmen.

(4) Gemeinschaft (griech.: *koinonia*)

Neben aller positiven und bereichernden Erfahrung ist eine Erfahrung in der Arbeit der Schulseelsorge die Grenzerfahrung. Immer wieder stoßen wir nicht nur an die Grenzen der Machbarkeit, sondern auch die Grenzen unseres Auftrags. Das Grundgesetz Art. 6 schreibt fest, dass nicht die Schule, sondern die Eltern das Recht und die Pflicht zur Erziehung haben. Schule kann und soll das Elternhaus nicht ersetzen und die Pflicht der Eltern darf nicht durch an die Schule delegiert werden. Grundsätzlich gilt, dass Probleme, die in der Schule auftreten, in der Schule bearbeitet werden müssen, Probleme, die im Elternhaus auftreten, dort zu lösen sind. In den Beratungsgesprächen wird natürlich auch deutlich, dass das im Einzelfall nicht so leicht zu trennen ist und doch getrennt werden muss.

Trotz dieser Grenzziehungen ist es aber doch möglich, den Lebensraum Schule, in dem die Kinder und Jugendlichen einen wesentlichen Teil ihres Lebens verbringen, menschlich zu gestalten. Dazu will die Schulseelsorge ihren Teil beitragen.

Alle Aktionen und jeder Einsatz der Schulseelsorge haben das gemeinsame Ziel, die Schulgemeinde aufzubauen, zu begleiten und für einen christlichen Geist der Gemeinschaft einzustehen. Schulseelsorge soll den Geist des Evangeliums wachhalten und stärken. Und zwar auf allen Ebenen der Schulgemeinde: unter den Kollegen und Mitarbeitern, unter Eltern, wenn auch schwerpunktmäßig unter den Schülern und Schülerinnen. Der Geist weht zwar, wo er will und er findet so viele Wege, Menschen zu erreichen, doch lassen sich Anlässe schaffen, diesem Geist zu begegnen, sich ihm zu öffnen und zu erkunden, wo er längst schon am Wirken ist.

3. Personen

Sr. Anne wurde in den 1990ern von Herrn Lorenz gebeten, neben ihrer Tätigkeit als Deutsch- und Religionslehrerin die Schulseelsorge aufzubauen. Sie leistete Pionierarbeit und entwickelte grundlegende Formen. Schulseelsorge arbeitet seitdem wie eine Stabsstelle, die in der Schulgemeinde unterstützend wirkt.



Dr. Tambour kam 2010 dazu und ergänzte und erweiterte diese Arbeit. Nach dem Tod von Sr. Anne 2015 verantworten Herr Dr. Tambour und seit 2016 Frau Schaller, jeweils mit einigen Stunden Teilzeitarbeit die Schulseelsorge und Schulsozialarbeit. Im wöchentlichen Dienstgespräch planen wir im Team gemeinsam die Aufgaben und führen sie teilweise auch zusammen durch. Im Laufe der Arbeit haben sich aber zwei Schwerpunkte herausgebildet, für die jeweils eine(r) verantwortlich ist. Frau Schaller repräsentiert die Schulsozialarbeit, Dr. Tambours hingegen die Schulseelsorge. Auch wenn in der Realität diese Grenzen fließend sind, hat sich diese Unterscheidung bewährt.



Dr. Hans-Joachim Tambour